Zu diesem Heft: der Kanton Jura - unser neuer Nachbar

Autor(en): **DW**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **61 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Der Kanton Jura – unser neuer Nachbar

Am 1. Januar 1994 ist der Kanton Basel-Landschaft durch den Übertritt des Laufentals nicht nur flächen- und bevölkerungsmässig gewachsen sondern auch kulturell reicher geworden. Das Laufental ist geprägt durch die vielen Jahrhunderte als Teil des Fürstbistums Basel. Dessen Geschichte ist uns Baselbietern nicht unbekannt. Während aber die Landschaft Basel bereits im ausgehenden Mittelalter unter die Oberherrschaft der Stadt gekommen war, verblieben neun Gemeinden des heutigen Bezirks Arlesheim bis zum Untergang des Fürstbistums unter dem Krummstab. Die fürstbischöfliche Vergangenheit ist folglich in Aesch, Allschwil, Arlesheim, Ettingen, Oberwil, Pfeffingen, Reinach, Schönenbuch und Therwil zeitlich näher als im Oberbaselbiet.
Die neun Gemeinden teilten anschliessend auch das Schicksal mit dem Laufental, als 1792 das ganze Fürstbistum von französischen Truppen besetzt und kurz danach in Frankreichs zentralistisches Staatssystem eingebunden wurde. Erst mit dem Wiener Kongress trennten sich die Wege der Dörfer der Vogteien Birseck und Aesch–Pfeffingen und des Laufentals. Letzteres wurde dem Kanton Bern zugewiesen, der auch den französisch sprachigen Teil des ehemaligen Fürstbistums, also das Gebiet zwischen der Ajoie und dem Bielersee, erhielt. Der nach der Reformation katholisch gebliebene Teil bildet seit dem 1. Januar 1979 den Kanton Jura.

Durch den Übergang des Laufentales an Baselland ist der Kanton Jura zu einem Grenznachbarn geworden, und das Baselbiet ist innerhalb der Schweiz an die Sprachgrenze gerückt. Die gemeinsame Grenze ist zwar mit rund 14 km recht kurz, aber sie ist deswegen keineswegs unbedeutend. Im Birstal kreuzt sie die wichtige Verkehrsachse von der Basler Region in die Westschweiz und im Lützeltal tangiert sie die Route internationale, welche Laufen mit Pruntrut verknüpft, aber via Les Rangiers–La Caquerelle auch eine praktische Strassenverbindung in die Freiberge (Les Franches Montagnes) herstellt.

Seit Generationen gilt der Marché-Concours von Saignelégier als das grosse Fest der Jurassier. Darüberhinaus besitzt dieses Fest den Ruf als der volkstümlichste Anlass für alle Pferdefreunde der Schweiz. Seinen Ursprung hat er im Jahre 1897, aber die Initianten – die Landwirtschaftliche Genossenschaft der Freiberge – knüpften damals an eine alte Markttradition des Fleckens Saignelégier an. Die Initialzündung vor nunmehr knapp hundert Jahren gab die Auseinandersetzung zwischen Anhängern der Warmblutpferde und jenen der Freibergerrasse. Die Armee bevorzugte Warmblüter, und dies hatte Absatzschwierigkeiten der einheimischen Rasse zur Folge, bei der durch Einkreuzungen damals eine ziemliche Unordnung herrschte. Mit einer Leistungsschau und mit der Einführung des ersten Zuchtbuches wollte man den Wert des Freibergerpferdes beweisen und den Willen zu einer seriösen Zuchtarbeit bekannt machen. Nach dem ersten Marché-Concours vom 28.–30. August 1897, der den Charak-

ter einer landwirtschaftlichen Ausstellung hatte, aber ohne finanziellen Erfolg geblieben war, beschloss man einen Zweijahres-Turnus. Auf der Suche nach der richtigen Form versuchte man es 1899 mit einem ersten Folklore-Umzug und als besondere Attraktion sogar mit einem Velorennen über 45 km, beschloss aber danach, sich inskünftig auf die Vorführung der Pferde zu beschränken. Im Jahre 1904 wurde die markante Festhalle eingeweiht. Seither wird der Marché-Concours alljährlich abgehalten und im Laufe der nachfolgenden Jahrzehnte entwickelte er sich zur heutigen Form.

So wurde es auch zur Tradition, dass jeweils ein Kanton als Ehrengast nach Saignelégier eingeladen wird. Für die Auflage 1996 ist die Einladung an die Regierung von Baselland ergangen. Unter dem wohlüberlegten Motto «En bon voisinage» (Auf gute Nachbarschaft) wird sich somit am Wochenende vom 9.–11. August *le Canton de Bâle-Campagne* von seiner besten Seite zeigen. Auf dem Programm stehen musikalische Beiträge in den Abendunterhaltungen, eine kleine Produkteschau (inkl. Fremdenverkehrswerbung) bei der Festhalle, hochkarätige Pferdedarbietungen und am Sonntagnachmittag als Höhepunkt der Fest- und Folkloreumzug mit einem Baselbieter Harst von mehr als 20 Umzugsnummern mit etwa 400 Personen und zahlreichen Wagen, die natürlich allesamt von Pferden gezogen werden. Es darf schon heute angenommen werden, dass auch viele Zuschauer aus dem Baselbiet den Weg nach Saignelégier unter die Räder nehmen und dabei vielleicht erstmals eine nähere Bekanntschaft mit unserem neuen Nachbarn machen.
Dass es sich durchaus lohnt, den Jura zu besuchen und sich mit seiner Geschichte und Kultur zu befassen, will der Inhalt dieser Nummer anregen.

dw

Streifzug durch die jurassische Geschichte

Von *Dominik Wunderlin*

Die früheste Spur menschlicher Anwesenheit auf dem Gebiet des heutigen Kantons ist rekordverdächtig: 1955 fand F. Ed. Koby in der Höhle Saint-Brais II den ungefähr 40000 Jahre alten Schneidezahn eines Neandertalers; er gilt als der älteste Überrest eines menschlichen Wesens auf dem Gebiet der heutigen Schweiz. Aus der gleichen Epoche (Moustérien-Kultur) fanden sich in einer Station bei Löwenburg (Gemeinde Pleigne) der Schweiz bedeutendste Silex-Serien. Vor allem in Höhlen und Abri im Doubs- und im Birstal sind Funde aus dem Mesolithikum (rd. 10000 v. Chr.) zu Tage gefördert worden. Eine durchlöcherte Steinplatte, der Überrest eines neolithischen Dolmengrabes, aus der Zeit um 3000 v. Chr. kann an der Dorfstrasse von Courgenay bewundert werden. In jener Zeit betrieb man auf Löwenburg einen unterirdischen Silex-Abbau. Auf dem Mont-Terri (Gem. Cornol) haben die Archäologen eine keltische Festungsanlage aus dem 1. Jh. v. Chr. ausgegraben. Dank den Aufzeichnungen von Julius Cäsar wissen wir, dass sich die